

Thöne, Ulrich

Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht der GEW

PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 1, S. 21-22



Quellenangabe/ Reference:

Thöne, Ulrich: Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht der GEW - In: PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 1, S. 21-22 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-31696 - DOI: 10.25656/01:3169

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-31696>

<https://doi.org/10.25656/01:3169>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.paedagogik.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

PÄD Forum

Themen:

1 / 2009

- Von Beruf: LEHRER
- Praxisreports:
Ahmed
Schule – Betrieb –
Museum
- JÜL-Lehrerin
- Jahresinhaltsver-
zeichnis 2008



Vision

So lange die Lehrer
ihre Aufgabe
nur im Vollzug
staatlicher Verordnungen sehen
bleibt die Schule
was sie ist:
Eine Vollzugsanstalt!

Erst wenn die Lehrer
Pädagogen werden,
bekommen die Schüler
eine Chance!

Den Weg dorthin
können nur
die Lehrer selbst gehen.
Nicht als Erfüllungshilfen
weltferner Bildungsplaner
und allkompetenter Politiker,
sondern als Pädagogen,
für die Zivilcourage
kein Dienstvergehen ist.

Klaus Vogel
Seminarleiter und
„pädagogischer Wanderprediger“

Inhaltsverzeichnis

Das Thema: Von Beruf: LEHRER

Moderation: Hans Döbert

Einleitung zum Themenschwerpunkt	
<i>Von Hans Döbert / Christian-Magnus Ernst / Susan Seeber</i>	3
Geleitwort der Präsidentin der Kultusministerkonferenz	
<i>Von Annegret Kramp-Karrenbauer</i>	4
Lehrerbildung in Deutschland	
<i>Von Sigrid Blömeke</i>	5
Lehrerarbeit und -beteiligung an Ganztagschulen	
<i>Von Katrin Bergmann / Ludwig Stecher</i>	9
Aggression und Gewalt an Schulen	
<i>Von Herbert Scheithauser</i>	13
Trends und Tendenzen in der Lehrkräftefortbildung	
<i>Von Rolf Hanisch / Mathias Lichtenheld</i>	17
Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht der GEW	
<i>Von Ulrich Thöne</i>	21
Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht des Deutschen Philologenverbandes	
<i>Von Heinz-Peter Meidinger</i>	27
BLBS mit Leidenschaft für Qualität	
<i>Von Berthold Gehlert</i>	29

ESSAYS, BERICHTE etc. pp.

Über den richtigen Umgang des Staates mit seinen Lehrern	
<i>Von Volker Ladenthin</i>	32

Praxisreports	35
----------------------	----

Magazin:

Zur Ansicht	2
MOMENT MAL	31
Service-Nachrichten	40
Service-Termine	41
Service-Bücher	42
Zuguterletzt	46
Impressum	47

Titelfoto: © Dmitri Mkitenko – fotolia.de

Dieses Heft enthält das **Jahresinhaltsverzeichnis 2008**

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.paedagogik.de

Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht der GEW

Wer das deutsche Schulwesen verbessern möchte, muss über den Wert und die Ziele der pädagogischen Arbeit ebenso diskutieren wie über die grundsätzliche strategische Ausrichtung des Schulsystems. Es stimmt: Die Beschäftigten im Bildungswesen sind der Schlüssel für gelingende Reformen. Kurzum: „Unsere Schulen sind nur gut, wenn die Lehrkräfte gut sind“, wie der *Stern* im Oktober 2008¹ unter der Überschrift „Neue Lehrer braucht das Land“ schrieb. Wenn der *Stern* aber im selben Artikel die Lehrer zum „Kernproblem des deutschen Schulwesens“ erklärt und die Lehrkräfte als Frauen und Männer abstempelt, „die langweiligen Unterricht machen, die Kinder traktieren, die träge sind“, so ist das nicht nur eine völlig verzerrte Wahrnehmung unseres Schulalltags. Diese Beschreibung blendet die systemischen Schwächen unseres Bildungswesens komplett aus und lastet sämtliche Probleme einseitig den Lehrkräften an: Wir können nicht von Pädagoginnen und Pädagogen verlangen, dass sie jedes Kind maßgeschneidert fördern – während auf der anderen Seite viele Kultusminister ein selektives Schulsystem zementieren, dessen grundlegende Philosophie vom pädagogischen Personal im Alltag geradezu verlangt, Kinder zu kategorisieren und zu sortieren. Es ist grotesk, wenn Ministerpräsidenten neidisch nach Finnland schauen, weil dort die Besten eines jeden Jahrgangs gerne Lehrerin und Lehrer werden wollen, während sich hierzulande die Arbeitsbedingungen für das pädagogische Personal von Jahr zu Jahr verschlechtern – sei es durch größere Klassen, höhere Unterrichtsverpflichtungen, schlechtere Bezahlung oder unsichere Arbeitsverhältnisse. Wenn die GEW die Professionalität der Lehrkräfte diskutiert, muss sie daher drei große Themen verzeichnen: die Debatte über ein Berufsethos der Beschäftigten im Bildungswesen, die Überwindung des gegliederten, selektiven Halbtagschulwesens in Deutschland sowie die Beamten- und Tarifpolitik. Alle drei Fragen gehören zusammen. Wer ein Thema vernachlässigt, wird scheitern. Für die GEW lässt sich dieser vernetzte Ansatz auf eine kurze Formel bringen: Gute Bildung und gute Bedingungen für die pädago-

gische Arbeit sind zwei Seiten einer Medaille.

Wer sich mit der Professionalität der Pädagoginnen und Pädagogen auseinander setzt, wird schnell feststellen, dass es an umfassenden neuen Leitbildern für Lehrkräfte nicht mangelt – zumindest auf dem Papier. Die bereits erwähnte OECD-Expertengruppe empfahl schon 2004 „die Schaffung eines neuen Lehrerleitbilds, um die Ausübung des Lehrerberufs zufrieden stellender und lohnender zu gestalten und das Vertrauen der Allgemeinheit in das Schulwesen zu steigern.“ Dieses „Leitbild des neuen Lehrers“ muss nach Auffassung der OECD-Experten vor allem drei Entwicklungen gerecht werden: Die Lehrkräfte müssen lernen, mit Vielfalt in der Klasse konstruktiv umzugehen sowie jede Schülerin und jeden Schüler individuell zu fördern. Sie sollen zudem Schule „als Organisation mit Schwergewicht auf intensiver interner Kommunikation und Kooperation, Teilhabe an gemeinsamer Strategieplanung, Qualitätsmanagement, Selbstevaluation und Planung zur beruflichen Entwicklung“² begreifen.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) indes hat den Bericht der OECD-Experten vorerst nicht aufgegriffen. Im Gegenteil: Die Bildungsminister der Länder stießen sich an der deutlichen Kritik der Experten an der „fragmentierten“ Schulorganisation und Lehrerbildung in Deutschland. Die KMK sagte in der Folge sogar die deutsche Beteiligung an der TALIS-Studie (Teaching and Learning International Survey) ab, in der die Lehrkräfte zu ihren Einstellungen, Erfahrungen und Bedürfnissen befragt werden sollten. Immerhin hat auch die KMK in einer gemeinsamen Erklärung mit den Lehrerorganisationen³ ein neues Leitbild für Lehrkräfte unterstützt, dessen zentraler Schwerpunkt auf dem Umgang mit Heterogenität an den Schulen und die individuelle Unterstützung der Kinder liegt. Die materiellen und personellen Zusagen zur Verbesserung des Schulsystems haben die Kultusminister jedoch nicht eingehalten.

Auch die Bildungsinternationale (BI), deren Mitglied die GEW ist, hat der Leitbilddiskussion und dem dahinter liegenden Gedanken einer Selbst-

verpflichtung zur öffentlichen Kontrolle ein „Berufsethos für die Beschäftigten im Bildungswesen“ entgegengestellt. Hier wird eine Erklärung formuliert, die aus Sicht der Profession die individuellen und kollektiven Verpflichtungen für Lehrerinnen und Lehrer und anderer im Bildungsbereich Beschäftigter beschreibt.

All diese Diskussionen bleiben nicht fruchtlos. Viele Schulen warten nicht auf umfassende Reformen der Kultusminister. Sie erzielen teils beträchtliche Erfolge. Und dennoch: Dieser Aufbruch hat seine Grenzen. Er hat längst nicht das gesamte System erfasst. Dies liegt mitnichten am mangelnden Engagement der Lehrerschaft. Wenn praxisnahe Weiterbildung für Lehrkräfte angeboten wird, die im Schulalltag weiterhilft, sind die Kurse meist schnell ausgebucht. Das Problem liegt vielmehr in der großen Zahl unabgestimmter Reformen, welche die Lehrkräfte in immer kürzerer Zeit umsetzen müssen. In aller Regel gibt es für diese Maßnahmen weder Geld noch Personal. Bei aller „Reformitis“ müssen endlich die grundsätzliche Richtung und die strategischen Ziele unseres Schulwesens geklärt werden.

Zurzeit müssen sich die Lehrkräfte vor maßlosen Ansprüchen schützen. Medien und die deutschen Politiker richten häufig weit überzogene Erwartungen an die einzelnen Schulen und ihre Pädagoginnen und Pädagogen, die deren realen Handlungsspielraum bei weitem übersteigen. Weil nahezu alle Landesregierungen die Fragen der selektiven Schulstruktur und der chronischen Unterfinanzierung fürchten, wird jegliche systemische Sicht vermieden. Frei nach dem Motto: „Auf den Unterricht kommt es an und nicht auf die Ressourcen oder die Schulstruktur“. Die Folge: Lehrkräfte sollen moderne Pädagogik in einem dem Klassenstaat des 19. Jahrhunderts entsprungenen und unterfinanzierten System leisten. Sie sollen jedes Kind maßgeschneidert fördern – und gleichzeitig in Klassenkonferenzen über Nicht-Versetzung und Abschlussscheidung entscheiden. Sie sollen mit Vielfalt produktiv umgehen – und werden feinsäuberlich nach Schularten getrennt ausgebildet, nur um die Fiktion homogener Lerngruppen

künstlich am Leben zu halten. Solange Schulsystem und Berufsethos im Gegensatz zueinander stehen, wird es nahezu unmöglich, flächendeckend eine neue Lernkultur im Schulalltag zu etablieren. Die GEW spricht sich deshalb seit langem für eine neue Philosophie an unseren Schulen aus: Fördern statt Auslese – Inklusion statt Selektion. Die traditionelle selektive deutsche Halbtagschule ist überholt. Wir brauchen eine gemeinsame Schule für alle Kinder. Nur so kommen das Schulsystem und die dringend notwendige neue Lernkultur in Einklang.

Es gibt kaum eine Parteitage, in welcher der Wert pädagogischer Arbeit nicht gepriesen und den Lehrerinnen und Lehrern zumindest verbal kräftig auf die Schulter geklopft wird. Viele Kolleginnen und Kollegen nerven mittlerweile die verzärtelten Solidaritätsbekundungen in Sonntagsreden, wenn am Montag die Gehälter gekürzt, Arbeitszeiten erhöht und Klassen vergrößert werden. Wertschätzung drückt sich eben nicht vornehmlich in schönen Reden aus, sondern in besseren Bedingungen an unseren Schulen.

Die GEW hat sich deshalb ganz bewusst entschieden, folgende Leitfrage in den Mittelpunkt ihrer Tarifpolitik zu stellen: **Was ist pädagogische Arbeit wert?** Wir wollen eine öffentliche Debatte anstoßen, in der es darum geht, dass die Qualität von Lern- und damit Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen ganz zentral mit der Qualität des pädagogischen Personals verbunden ist. Dabei geht es nicht nur um eine angemessene Bezahlung, sondern auch um Strukturen. Seit den 1950er-Jahren folgen Arbeitszeit und Bezahlung dem Prinzip „Kleine Kinder, kleines Gehalt, mehr Stunden – große Kinder, größeres Gehalt, weniger Stunden“. Diese Ideologie ist schlicht überholt. Die GEW spricht sich daher für eine einheitliche Festlegung der Arbeitsbedingungen und der Vergütung für alle Lehrkräfte aus. Wenn wir eine Schule für alle Kinder fordern, bedeutet dies letztlich eine niveaugleiche, wenn auch nicht inhaltsgleiche Lehrerbildung und gleiche Bezahlung. Schulstruktur, Lehrerbezahlung und Lehrerbildung lassen sich nicht trennen. Wir brauchen eine einheitliche Lehrerbildung, die für alle Studierenden in einen Master-Abschluss mündet. Die Unterschiede zwischen den Schulstufen spiegeln sich in verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten, nicht aber in unterschiedlich langen Studiengängen oder in den Abschlüssen wider. Zur

Professionalisierung der Lehrkräfte gehört auch eine ständige und hochwertige Fortbildung. Leider haben die Bundesländer gerade in diesem Bereich zunehmend den Rotstift angesetzt. Die GEW hat deshalb ein bundesweites Fortbildungsprojekt zum Umgang mit Vielfalt in der Schule ins Leben gerufen.

Zurzeit steuert Deutschland auf einen gravierenden Fachkräftemangel auch im Bildungswesen zu. In den kommenden zehn Jahren wird mehr als die Hälfte der Fachkräfte an den Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen und Hochschulen aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Wenn dieser Generationenwechsel in den Bildungseinrichtungen gelingen soll, muss jetzt massiv um qualifizierte Fachkräfte geworben werden. Der Bildungsgipfel im Herbst 2008 hat diese Entwicklung leider komplett verschlafen. Im Sinne einer vorausschauenden Personalpolitik wären gerade jetzt massive Investitionen in eine exzellente Lehrerbildung überfällig. In den Hörsälen der Hochschulen sitzt heute die Generation, welche die Qualität unseres Schulwesens in den kommenden Jahrzehnten prägen wird. Wer davon träumt, die Besten eines Jahrgangs für das Lehramt werben zu können, der muss ihnen mindestens einen attraktiven „Arbeitsplatz Schule“ bieten. Dazu zählen die Reduzierung der Pflichtstunden für Lehrkräfte, spürbar kleinere Klassen und ein massiver Ausbau guter öffentlicher Angebote zur Weiterbildung. Denn letztlich zählt für die Gesellschaft der Slogan der GEW-Tarifkampagne: „Bildung ist Mehrwert!“

Anmerkungen

- 1 Catrin Boldebeck „Neue Lehrer braucht das Land“, STERN 44/2008.
- 2 OECD 2004, S. 50.
- 3 Fördern und Fordern – eine Herausforderung für Bildungspolitik, Eltern, Schule und Lehrkräfte. Gemeinsame Erklärung der Bildungs- und Lehrgewerkschaften und der Kultusministerkonferenz, verabschiedet am 19. Oktober 2006.

Anschrift des Verfassers:

Ulrich Thöne
Vorsitzender der Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Geschäftsstelle
Reifenberger Str. 21
60489 Frankfurt am Main



Eberhard Bolay / Berthold Reichle

Waldpädagogik

Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Teil 1: Theorie
2007. X, 244 Seiten. Kt.

ISBN 9783834003119. € 18,—

Waldpädagogik ist ganzheitliches Lehren und Lernen im Lebensraum Wald und ein wertvoller Ansatz für die Arbeit mit Menschen aller Altersgruppen. Sie versteht sich als waldbezogene Umweltbildung im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und verfolgt damit Bildungs- und Erziehungsziele zu deren Erreichen sie Methoden vorweisen muss. Um den professionellen Ansprüchen aus Forst und Pädagogik gerecht zu werden, bedarf es einer fundierten Pädagogik. In diesem Sinne ist dieses Buch entstanden. Es will Waldpädagogik als ein pädagogisches Konzept fundieren und die notwendigen Kenntnisse vermitteln. Das Werk besteht aus zwei Bänden, wovon der erste ein pädagogisches Fundament legt.

Im Band 1, Theorieteil finden sich folgende Kapitel: **Wald und Gesellschaft, Waldpädagogik zwischen Wald und Pädagogik, Neue Entwicklungen in der waldbezogenen Umweltbildung, Pädagogische Konzepte und deren Grundlagen, Zielgruppen, Didaktik und Methodik** und eine ausführliche Literaturliste.

Der Band 2, Praxisteil wird einen umfassenden Überblick über waldpädagogische Aktivitäten und deren Variationsmöglichkeiten bieten. Eine **Datenbank** auf CD-Rom soll bei zielgerichteter und zielgruppenspezifischer Planung und Durchführung helfen.

Schneider Verlag Hohengehren
Wilhelmstr. 13;
D-73666 Baltmannsweiler